



und Peter im Jahre 1289 grade deshalb nicht als Propst zu Trier angenommen wird, weil er bürgerlichen Geschlechts war.

Wie wir sehen, war nicht bloß Peters Bruder, Wilhelm, sehr begütert; auch sein Vater Gerhard zählte nicht zu den ärmsten Bürgern Triers. Und doch erzählt die Sage, es habe Peter durch Singen vor den Thüren wohlhabender Bürger sich seinen Lebensunterhalt erwerben müssen. Schon Heidemann hat diese Sage verworfen; sie lehnt sich allzusehr an die Schulverhältnisse des sechzehnten Jahrhunderts an und ähnelt zu sehr dem, was wir von Luthers Jugendzeit wissen, als daß wir annehmen könnten, sie beruhe auf Wahrheit. Ihre Entstehung wird vielmehr in das sechzehnte Jahrhundert selbst zu setzen sein. Es ist übrigens, nach dem Vorhergehenden, nicht anzunehmen, daß der Sohn eines Bürgers, der der Abtei St. Maximin Geld vorzustrecken im Stande war, der Nefte des Propstes von Luxemburg, der in sehr günstigen Verhältnissen war, sein Brod auf die angedeutete Weise habe erwerben müssen.

Kehren wir nun zu Peters Verwandten zurück, so weit sie in seinem Testamente aufgezählt sind. Wir finden namentlich erwähnt Peter und Paulin, seines Bruders Söhne, die wir bereits besprochen haben; Friedrich, Heinrich und Nikolaus Butten, seiner Schwester Söhne. Friedrich Butte überbringt im Mai 1309 nebst einem Magister Hildebrand im Auftrage Peters eine Geldsumme an Papst Klemens V. nach Avignon. <sup>1)</sup> Einen Friedrich Butte, ob denselben?, finden wir im Jahre 1351 als Schöffen von Trier.

Von seinen unbenannten Neffen von Trier, Aspelt und Ellingen sind uns anderwärts einige namentlich bekannt. <sup>2)</sup> Johann von Trier, mit dem Zunamen vom Kirchhofe, den Peter zu seinem Testamentsvollstrecker bestellte, war Archidiacon zu Trier, Canonikus zu Mainz, Propst zu Aschaffenburg und zu U. L. F. zu Erfurt. Einem Johannes von Aspelt, genannt Museler, erteilte Peter im Mai 1313 eine Präbende zu Mainz; Wilhelm von Aspelt, Propst zu Frankfurt und Canonikus zu Mainz, mag ein Bruder dieses Johannes gewesen sein. Zwei andere Neffen, der Propst Ernst von St. Severi in Erfurt und der Propst Nikolaus von St. Stephan in Mainz, führten den Namen von Ellingen, wo, wie wir gesehen haben, Gerard, Peters Vater, einige Güter besaß; sie mögen daher wohl die Söhne eines Bruders von Peter sein, dem bei der väterlichen Erbtheilung diese Güter zugefallen waren und der sich nach diesen benannte, oder die einer seiner Schwestern.

Groß wie die Zahl der Neffen, ist auch die der Nichten; Peter nennt uns vier: Katharina, Adelheid, Loretta und Katharina von Trier; daneben aber sind ungenannte Nichten von Aspelt, Luxemburg, Mühlenbach und Taubensfeld. Keine von allen ist uns näher bekannt; nur waren die von Mühlenbach höchst wahrscheinlich Stieftöchter des Paulin von Aspelt, der, wie wir oben gesehen, mit Ida, der Witwe des Thomas von Mühlenbach, verheiratet war. Taubensfeld oder Dubensfeld nannte sich im Mittelalter

<sup>1)</sup> Würdtwein, Subsidia.

<sup>2)</sup> Heidemann, in den Forschg. IX, 266.